

A. Schumanns Verlag in Leipzig.

Ⓩ Demnächst beginnt in meinem Verlage zu erscheinen:

Die Geschichte der erotischen Literatur der Deutschen

unter Mitwirkung
hervorragender Gelehrten gesammelt und herausgegeben

von

Adolph Schumann.

Die Liebe ist des Lebens Kern,
Die Liebe ist der Dichtung Stern,
Und wer die Lieb hat ausgesungen,
Der hat die Ewigkeit errungen. —

Mit diesen schönen Worten hat der Sänger des „Liebesfrühlings“, Friedrich Rückert, die Bedeutung jenes mächtigsten Gefühles gekennzeichnet, das nach dem bekannten Ausspruche eines andern unserer Dichturfürsten in Verbindung mit dem Hunger das Getriebe der Welt zusammenhält.

Des Lebens Kern ist die Liebe, — und der Dichtung Stern: inwiefern das physische Leben des Menschengeschlechts seine Wurzeln in ihren Tiefen und Untiefen findet, haben andere zu untersuchen; dass sie aber in Wahrheit Quell und Mittelpunkt aller Poesie ist, alles dessen, was in Schönheit, im Glanz und Schimmer der Dichtung den Menschen über sich selber erhebt und doch wieder ihn sich selber, die Einheit in der Zweierheit, wiedergibt, das aufzuzeigen in dem Gange, den die literarische Entwicklung Deutschlands von den ältesten Zeiten bis heute genommen hat, soll den Inhalt dieses Werkes bilden.

Man hat die Geschichte der Literatur von den verschiedensten Gesichtspunkten aus dargestellt: vom politisch-historischen, vom philosophierend-ästhetischen, vom rein literarischen; man hat sie von den Zinnen der Tendenz, der Partei, von den mannigfaltigsten religiösen, politischen, nationalen Standpunkten aus betrachtet . . . **den Massstab aber, der hier angelegt werden soll** und der aus ihr selber genommen ist, der das lebensschaffende Gefühl, das aller Kunst zugrunde liegt, der „Dichtung Stern“, die Liebe, zur Grundlage der Betrachtung erhebt, — dieser Standpunkt **ist unseres Wissens noch nirgends eingenommen worden. Und doch verspricht er so manches neue Ergebnis, doch dürften unter diesem Gesichtswinkel so manche Erscheinungen in ein neues Licht rücken**, das ihnen ein vielleicht fremdartiges — weil ungewohntes —, aber kein ihnen innerlich und ihrer Wesenheit nach fremdes Ansehen gibt.

Vor allem ist es klar, dass bei einer solchen Betrachtungsweise **das kulturhistorische Moment** stark in den Vordergrund rücken wird. Denn versucht man es, die Liebe als das treibende, belebende Movens der gesamten literarischen oder künstlerischen Betätigung überhaupt zu erfassen, so lässt sich die Dichtung nicht herauslösen aus dem Zusammenhange mit den verwandten Kulturerscheinungen; sie wird nur der eine, allerdings der reinste und vornehmste Spiegel sein, in dem sich das Seelen- wie das äusserliche Leben der Menschen in einer bestimmten Epoche, auf einer bestimmten Kulturstufe getreulich abzeichnet.

Ein berühmter Literaturhistoriker hat die Perioden in der Geschichte der dichterischen Betätigung der Deutschen in männliche und weibliche unterschieden (W. Scherer, Kleine Schriften, I, 672 ff.), je nachdem das rauhere, ernstere Kraftelement in ihnen vorwaltet oder das feinere, mildere Schönheitselement. In den ersteren tritt mit